

Theologie kommen. Schon mit diesem ersten Band der paulinischen Theologie des zweiten Korintherbriefes, die sich wohl kaum je früher so ausführlicher Darstellung erfreut hat, verdanken wir dem Verf. viel. K. Wennemer S. J.

Solano, Jesus, S. J., *Textos Eucarísticos Primitivos*. 2 Bände. gr. 8<sup>o</sup> (XL u. 754; XIX u. 1009 S.) Madrid 1952 u. 1954, Biblioteca de Autores Cristianos. 75.— u. 85.— Pesetas.

In zwei Bänden wird hier nicht nur eine Auswahl von eucharistischen Texten aus der Schrift und den Vätern geboten, sondern es wird Vollständigkeit angestrebt. Der 1. Band reicht bis zum Ende des 4. Jahrhunderts und der 2. Band bis zum Ausgang der Patristik. Die Texte werden meistens in zwei Sprachen geboten, der Originaltext aus kritisch verbürgten Quellen in Griechisch oder Latein, soweit ein solcher vorhanden ist, und immer auch die spanische Übersetzung. Selbst weniger zugängliche Texte, wie Cyrillonas und andere, sind hier zum erstenmal ins Spanische übersetzt worden. Das Werk ist sicher eine reichhaltige Sammlung (Chrysostomus allein nimmt 224 Seiten ein). In je einem Anhang der beiden Bände kommen auch Apokryphen und ähnliches zu Wort. Durch ungefähr achtzig in den Text eingestreute Illustrationen wird auch das Zeugnis der altchristlichen Kunst miteinbezogen.

Die Zielsetzung ist ausgesprochen dogmatisch. Es kommen fast nur die klassischen Fragen nach der eucharistischen Gegenwart, der Wandlung und dem Opfercharakter zur Sprache. Neuere Fragestellungen, wie sie z. B. die Caselsche Mysterienlehre oder die Dogmengeschichte aufgeworfen haben, werden kaum berücksichtigt. Von liturgischen Belangen wird absichtlich abgesehen. Doch werden auch Texte der Liturgie, soweit sie dogmatisches Interesse haben, herangezogen. Man vermißt hier aber die Anaphora aus dem Euchologion des Serapion von Thmus.

Bei jedem einzelnen Schriftsteller wird eine eigene Einleitung vorausgeschickt, wo kurz sein Schrifttum beschrieben, über den Stand seiner Schriften berichtet und Literatur angegeben wird. Bei der Didache wird neuerdings manches hinzuzufügen oder zu berichtigen sein (Audet). Hier, aber noch mehr bei Justin und Irenäus, wird in dieser Einleitung die innere Problematik ihrer Eucharistielehre gut aufgezeigt und auf neuere Untersuchungen verwiesen. Bei den späteren Schriftstellern hingegen vermißt man das sehr. Und doch hätte gerade eine solche Einführung in die Problematik und Entwicklung ihrer Gedankenwelt, z. B. bei Tertullian, Origenes, Augustinus, auch Chrysostomus, Theodor von Mopsuestia und vielen anderen, so eine Textsammlung zu einem didaktisch recht nützlichen Hilfswerk gemacht. Es würde auch das Interesse an den gebotenen Texten stärker fördern, wenn bei bedeutenden Texten in Fußnoten jeweils, wie es bei den ersten Schriftstellern auch geschieht, der Leser aufmerksam gemacht würde, welche Bedeutung solchen Texten für neuere Fragestellungen zukommt, so z. B. Chrysostomus, Hebr 17,3, in den Auseinandersetzungen mit der Caselschen Mysterienlehre; siehe dazu Fittkau, Der Begriff des Mysteriums bei Johannes Chrysostomus, Bonn 1953, 170—177; oder Theodor von Mopsuestia, Hom. cat. 15—16; siehe dazu Filthaut, Die Kontroverse über die Mysterienlehre, 1947, 45—47, und noch besser Betz, Die Eucharistie in der Zeit der griechischen Väter, I/1, Freiburg 1955, 227—239.

Solanos Werk war als Festgabe für den Eucharistischen Weltkongreß 1952 gedacht. Dieser Termin und wohl auch der weit ausgedehnte Mitarbeiterstab erklären es, daß nicht in vollem Ausmaße ausgeführt werden konnte, wozu erste Ansätze vorhanden sind. Ein sehr reicher Sachindex dient auch dem liturgisch-asketischen Interesse.

Aus dem 2. Jahrhundert hätte auch Melito von Sardes mit seiner Osterpredigt erwähnt werden sollen. Hier spricht er nämlich auch von dem *Καλὸν καὶ παλαιὸν . . . τὸ τοῦ πάρα μυστήριον* (siehe Scholastik 24 [1949] 481—484 und dazu Betz, Die Eucharistie in der Zeit der griechischen Väter, S. 185—186). — Bei dem bedeutungsvollen Text Augustins In Joh 26,18 (Solano II, nr. 235) stützt sich die spanische Übersetzung auf eine Fassung des Textes, die kritisch nicht gesichert ist. — Bei Theodor von Mopsuestia läßt die Einleitung und die Literaturangabe vieles zu wünschen übrig. Hier ist z. B. neuerdings hinzuzufügen: Ignacio Oñatibia, La Vida cristiana, tipo de las realidades celestes. Un concepto básico de la teología de Teodoro de Mopsuestia (Scriptorium Victoriense 1 [1954] 100—133).

A. Fábry S. J.